

Das Weihnachtsgeschenk für den Herrn halb umsonst!!

10,000 Dtz. in Krügen steif u. halbsteif . . . 90 u. 98
5000 Stück ganz . . . 7,90
Popelienbanden . . . 7,90
Spritzbanden . . . 7,90
12 Nachbänder . . . 6,90
komplett . . . 6,90

Konkurrenzlose Edelgipfelbanden . . . 12,80
REINSEIDENHÄNDEN . . . 2,-
REINSEIDENHÄNDEN . . . 2,50
eig. Konstruktion . . . 2,50

NORBERT STIERLER
Spezialhaus für Herrenwäsche
WZK, V. Mariahilfstraße 18, u. der Reibungs-
gesellschaft, u. V. Wallgasse 28. Tel. 824-25

Neues Wiener Tagblatt

Preis 42 Groschen

Demokratisches Organ

HUT-SCHICK

IX. ALSERBACH STR. 12
UL. LANDSTR.-HPTSTR. 76
N. WIEDNER-MAUPT-STR. 22

Polsterarbeiten-Kontor:
Wien . . . Nr. 11643 Schubert-Str. 25740
Wag . . . Nr. 11643 Sogner-Str. 40882
Berlin . . . Nr. 122854 Barndorfer-Str. 190183
Zürich . . . Nr. 113661 Büchli-Str. VII-14557

Administrations-Büro des Tages-
blattes: L. Wollgasse 22. Tel. R 20-5-65
Kleiner Anzeiger: L. Scherzstraße 5.
Tel. R 20-5-65.
Redaktion: L. Fleischmarkt 5.
Tel. R 20-5-80.

Nr. 329 des 64. Jahrganges. ● Sonntag, den 30. November 1930. Laufende Nr. 23268.

Gesamtdemission des Kabinetts Vaugoin

Landeshauptmann Dr. Ender zur Kabinettsbildung nach Wien berufen.

Amflich wird mitgeteilt:
Die Bundesregierung Vaugoin hat am gestrigen Tage, an dem das Wahlverfahren endgültig abgeschlossen wurde und an dem die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien des Nationalrates über die Bildung einer Parlamentsmehrheit zu einem Ziele geführt haben, ihre Demission gegeben. Diese wurde von dem Bundespräsidenten angenommen, wobei gleichzeitig Bundeskanzler Vaugoin und die andern Mitglieder des Kabinetts mit der Fortführung der Geschäfte betraut wurden.
Bundespräsident Miklas hat den Landeshauptmann von Vorarlberg Dr. Otto Ender eingeladen, Verhandlungen wegen Bildung der neuen Bundesregierung ohne Verzögern einzuleiten. Dr. Ender hat diese Aufgabe übernommen, trifft heute vormittag in Wien ein und wird dem Bundespräsidenten nach Abschluss seiner Besprechungen Bericht erstatten.
Die Demission des Kabinetts.
Die Demission des Kabinetts Vaugoin ist, wenn gleich der Rücktritt des Ministeriums kaum mehr bezweifelt wurde, doch ziemlich überraschend gekommen. Für den gestrigen Nachmittag waren eine Reihe von Vorstandssitzungen und eine Besprechung der Bevollmächtigten angesetzt. Um 1/2 Uhr mittags trat jedoch der Kabinettsrat zusammen, fasste den De-

missionsbeschluss, und schon kurze Zeit darauf erschien Bundeskanzler Vaugoin beim Bundespräsidenten Miklas, um ihm amflich die Mitteilung von dem Rücktritt des Kabinetts zu übermitteln. Auf telephonischem Wege wurden dann die Vertreter des Schuber-Blocks und die christlichsozialen Bevollmächtigten zu einer Besprechung eingeladen, die um 4 Uhr nachmittags im Parlament stattfand. Bundeskanzler Vaugoin gab den Versammelten die Demission der Regierung bekannt, worauf vereinbart wurde, alle weiteren Konferenzen abzulassen und die Fortführung der Konferenzen dem designierten Bundeskanzler zu überlassen.
Die Mission Dr. Enders.
Wie bereits mitgeteilt, wünscht Dr. Ender die Teilnahme aller bürgerlichen Gruppen an der neuen Majorität. Landeshauptmann Dr. Ender trifft heute um 1/2 10 Uhr vormittags hier ein. Er wird zunächst vom Bundespräsidenten formell mit der Mission der Kabinettsbildung betraut werden und sich dann mit den parlamentarischen Gruppen ins Einzelne setzen. Der Große Klub der Christlichsozialen tagt heute in Permanenz, desgleichen werden die Vertreter der andern bürgerlichen Fraktionen im Hause versammelt sein, um erforderlichenfalls die Beschlüsse der Bevollmächtigten sofort genehmigen zu können. Auf diese Weise soll ermöglicht werden, daß das Kabinett sofort ernannt wird und am Dienstag bereits vor das Haus treten kann.
(Weitere Nachrichten im Innern des Blattes.)

Im redaktionellen Teile enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorausgesetztes G (E) gekennzeichnet.

Neue Männer, neue Wege.

Das Kabinett Vaugoin ist gestern mittag vom Amt zurückgetreten. Die Vergangenheit ist abgeschlossen. Die Regierung Vaugoin war kurz, aber in diesen wenigen Monaten drang sie hartes politisches Geschehen zusammen. Karl Vaugoin wollte kein gewöhnlicher Geschäftsführer sein. Ihm schwebte die Verwirklichung eines politischen „Konsumplans“ vor. Er wollte den jahrelangen Kampf des Bürgerturns gegen den überreichlichen Marxismus in einer umfassenden Eingriffspolitik beenden. Mit Hilfe der Heimwehren sollte bei den Wahlen den Sozialdemokraten eine entscheidende Niederlage beigebracht werden. Der Plan ist gescheitert. Dies wird wohl nicht bedeuten, daß Karl Vaugoin aus der politischen Aktivität verabschiedet wird. Was ihm widerfahren ist, kann jedem Staatsmann geschehen. Auch das Wahlgeschick ist veränderlich. Die Mütter der Geschichte sind erfüllt mit verlorenen politischen und militärischen Feldzügen. Aber die Demokratie dreht — und darin unterscheidet sie sich von den Regierern — nicht um die Interessen einzelner Monarchen, die unglückliche Denerer oft auf Nummerzwei stehen im Privatleben untertauchen ließen — ihr Menschennaterial warium und pflichtig zu behandeln. Demokratische Parlamentarier von Geschäftserfahrung werden von ihrer Partei immer wieder an verantwortliche Stellen geholt. Vaugoin hat seiner Partei unermüdbaren Eifer und volle Tatkraft bewiesen, er hat als Herrschmeister positive Erfolge für den Staatsgedanken erzielt. Seine Kraft wird wohl an einem feiner Individualität gemakten verantwortlichen Posten wieder verwendet werden.
Nun gilt es, die Lehren des Vorkriegs richtig zu deuten. Die Wahlerfolge hat anders entschieden als Vaugoin annahm, weil dem Österreichertum erbarmungslose innere Kämpfe wider die Natur gehen. Auch die Lage des österreichischen Landes und das wirtschaftliche Schicksal unseres Volkes ermuntert nicht gerade zu heter politischer Theorie. Dieser kleine Staat ist nicht der Boden, auf dem die großen grundsätzlichen Kämpfe der Gegenwart ausgetragen werden. Wir wollen leben und wieder Wohlstand gewinnen. Mäßigung, Vermeidung größerer Schäden entspricht dem politischen Geiste Österreichs. Dies will nicht heißen, daß man sich auf ein leicht-mittleres „Zwischenstadium“ einrichten sollte. Aber der Zwang der Zeit, die eine möglichst rasche Hilfe für die laumdergerende Wirtschaft bringt, macht, hat in beträchtlichen Teilen des bürgerlichen Lager den Gedanken geäußert, daß die großen finanziellen und wirtschaftlichen Aufgaben des neuen Nationalrates vielleicht am besten gelöst werden, wenn zwischen Mehrheit und Opposition eine halbwegs erratische Atmosphäre geschaffen wird. Verschiedene und sachliche Anknüpfungspunkte würden sich finden. Die Sozialdemokraten können größeren Wert darauf zu legen, daß der Präsident des Nationalrates ihren Neben angenommen werde. Sie berufen sich auf alles demokratische Gewaltenteilrecht, das der zahlenmäßig stärksten Gruppe die Leitung des Rates zubilligt. Eine friedliche Vereinigung dieser Konfessionen würde die Stimmung im Hause bessern. Auch beste Herie des bestehenden Direktoriums würden es verstehen, wenn man auf diese Art die parlamentarische Situation zu entspannen suchen würde. Ein sozialdemokratischer Präsident müßte sich überaus glücklich — es ist nur an den Vorsitzenden des deutschen Reichstages Loeb das Vorbild erinnern — an seiner hohen Stelle das Parteiinteresse hinter die staatlichen Bedürfnisse zurückstellen. Ist er guten Willens, so kann er, da er die Hand an der Kurbel der parlamentarischen Maschine hält, mit Klarheit und Tat den expeditiven Fortgang des Regierungsgeschäftes erleichtern.

Brand an Bord des „Do X“.

Ein Flügel des Luftschiffes verbrannt.
London, 29. Nov. Wie das Reutersche Bureau aus Lissabon meldet, ist an Bord des Luftschiffes „Do X“ ein Brand ausgebrochen.
Lissabon, 29. Nov. Der linke Flügel des Luftschiffes „Do X“ ist vollkommen verbrannt. Das Feuer ist von der Bekleidung des Luftschiffes mit Unterfütterung von Angehörigen des portugiesischen Seefliegerkorps gelöscht worden.
Ein Funken des Hilfsmotors — die Brandursache.
Lissabon, 29. Nov. Der Brand an Bord des „Do X“ wurde durch einen Funken eines Hilfsmotors verursacht, der zum Laden der Batterien des Luftschiffes diente. Der Brand breitete sich schnell über den oberen Teil des linken Flügels aus, wurde aber in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht.
Der Schaden ist bedeutend. Der gesamte obere Teil des linken Flügels ist vernichtet. Die Verschiebegeräte des Luftschiffes enthielten eine große Menge Brennstoff, und ohne das schnelle Eingreifen der Hilfsmannschaften wäre das Luftschiff wahrscheinlich völlig vernichtet worden.
Das Luftschiff wird abmontiert?
Telegramm des Neuen Wiener Tagblattes.
Lissabon, 29. Nov. (RNS.) Ueber den Brand an dem Hifenflugzeug „Do X“ gehen die Mutmaßungen auseinander. Nach der einen Version ist die Ursache des Brandes in der Schmelzung eines Drahtes an der Befestigung des Flügels zu suchen, nach einer andern Mutmaßung liegt die Ursache an den Hilfsmotoren, die

durch die starke Ueberanstrengung bereits Zeichen von Ueberbelastung in den letzten Tagen zeigten und bei den letzten Flügen klopften. Vom linken Flügel sind nur noch Reste der Metallbekleidung übriggeblieben. Verbleibt wurde niemand. An der Lösung des Brandes nahmen Angehörige des portugiesischen Seefliegerkorps teil. Morgen wird „Do X“ auf die U-Boot-Werft in Lissabon gebracht, wo dann die Abmontierung erfolgen soll. Die einzelnen Bestandteile sollen nach dem Heimatlande an Bordsee gebracht werden.

Aus den bisher eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß die Fahrt des „Do X“ angeblich abgebrochen werden soll. Das Flugzeug wird voraussichtlich in die Werkstätte der Dornier-Metalbauwerke G. m. b. H. in Altkarlsruhe am Bodensee zurückgebracht werden, wo alle Bestandteile der Zure zu Ersatzteilen verfertigt sind. Daraus ergibt sich, daß die Werkstätten in Spanien doch für eine Montage der Ersatzteile nicht in Frage kommen, oder daß Dr. Claudius Dornier, der mit seiner Frau in Spanien weilte, nach Madrid mit dem Flugzeugkommandanten Christianien und dem Flugzeugingenieur Mera die Zeit unmittelbar nach dem Unglücksfall nicht für den richtigen Augenblick hält, um die geplante Fernüberquerung durchzuführen. „Do X“ hatte immer schon, wie die eigenartige Konstruktion des Hifenwasserflugzeuges geboten erscheinen ließ, eine gewisse Zurückhaltung und Vorzicht an den Tag gelegt. Man erinnert sich, daß nach dem Bau der neuen Zype, gegen Ende des Jahres 1927, zwischen den einzelnen Probeflügen beträchtliche Pausen eingehalten waren. Erst die letzten größeren Flüge in Deutschland, Holland und England brachten die Gewähr für die Luftfähigkeit der sehr schweren Zype.

Auch sachlich könnte man versuchen, mit den Sozialdemokraten zu reden. Bisher hat man in Grunden zwischen allen Kräusen der Gesellschaft, zwischen

Wir laden Sie zum Besuche unserer **Damen-Konfektions-Abteilung** ein. *Sehr schenswert! Kein Kaufzwang!*

Beachten Sie die Weihnachts-Preisliste auf Seite 9.

Kerzmansky
Wien, VI., Mariahilfstr. 26-28

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag nachmittags.

Neto-Vork. Und trotzdem war Johann August Suter ruiniert.

Johann August Suter hat sich in sein Landhändchen zurückgezogen. Was von den Herden übrig blieb, hat er mitgenommen. Trotz den Ereignissen drängt ihn die erste Ernte noch 40.000 Scheffel ein.

Aber Suter hat nicht mehr das Herz, sich aufzuraffen. Er läßt alle fallen. Seine treuesten Angestellten, selbst seine Vertrauensmänner haben ihn im Stich gelassen.

Verlorenes Land.

Seit der Abtretung von Texas und Kalifornien hatte die Regierung von Washington die Gegend der Union in diesen beiden Gebieten ebenfalls eingeführt.

Unerreicht in Schnitt u. Stahl ist die Rasierklinge aus „Böhler-Stahl“

Das Land wird von Dieben und Briganten durchzogen. Die Desperados und Luttons geben das Gesetz ihr eigenes Gesetz. Es ist die berühmte Herrschaft der Lawd Ave und der primitiven Gerechtigkeit.

Gnädige Frau,

sagen Sie es, bitte, auch Ihren Bekannten: Ab 5. Dez. erscheint als Vorabdruck im „Neuen Wiener Tagblatt“ der neue Roman von E.M. Remarque: „Der Weg zurück“.

Und wenn endlich die Herren Kommissäre an Ort und Stelle sind, bleibt ihnen nichts andres übrig, als den kolossalen Wirrwarr von Menschen und Dingen und die vollkommen umgeworfenen Wirtschaftsverhältnisse zu konstatieren.

Frau Anna.

Basel, Ende Dezember 1849. In Basel hat man noch keine Ahnung von der Entdeckung der Goldfelder. Frau Suter wohnt im berühmten Hotel „zum Störchen“.

Anna Suter hat lange gebraucht, um sich zu entschließen. Ein Brief von Ende Dezember 1847 hatte sie bereits nach Kalifornien gerufen.

Die Reise geht schnell im Galopp auf der großen französischen Nationalstraße bis Chamoont, wo gerade der Barrier Postwagen abfährt.

In Paris wartet sie der Bankier M. Dardel Mité vor allzu großer Ueberfürzung und Eile. Hier hört sie

Etam Strümpfe-Okkasionsverkauf

nur in der Filiale VII. Mariahilferstraße 71 u. a. Waschseldenstrümpfe mit Zwickel S 3.90 und 2.90

zum erstenmal von der Entdeckung der Goldgruben. Sie möchte am liebsten weinen und zu ihrem Vater zurückkehren.

Auf dem Schiffe, das die Seine herunterfährt, bilden einige Leute mit Galsengedichtern eine kleine Gruppe abseits von allen andern Meidenden.

Die Herren Purry, Purry & Fils, trauen ihren Augen und Ohren nicht, als sie Frau Anna Suter in ihr Bureau treten sehen und von ihr erfahren, daß sie nach Neu-Selwien hinüber will.

Sie ist entschlossen.

Aber vor der ruhigen Entschlossenheit der Frau Suter drängen die Herren nicht weiter in sie und unternehmen die nötigen Schritte.

Die Ueberfahrt dauert 41 Tage. Elf Mann Besatzung und 129 Passagiere befragen zusammen den Schiffsdienst.



Ihr Unterfangen genauen Aufschluß. Nein, von Suter haben sie noch nichts gehört, aber sie wissen, daß es in Kalifornien viel Gold, Perlen und Diamanten gibt.

Spinnwall. Dabe, Feuchtigkeit, Feuchtigkeit, Hitze. 17 Dampfer mit den Flaggen von neun Nationen liegen im Hafen.

aufgewöhnliche Latemarbeit, auf die ihr nicht vorbereitet ward, Jungens. Ich betone, daß diese außergewöhnliche Latemarbeit für die Klassifikation von außergewöhnlicher Wichtigkeit ist.

hätte. Als ihr geglaubt habt, daß ich nicht schau' habt ihr in Welslawin Steine auf Sunde geworfen. Sehen Sie sich, frecher Anab! Sie sind frech, aber wenigstens aufrichtig frech.

die Zähne bewaffnet auf die Bahn kommen. Der eine wird ein Taschenmesser mit haben, der andre wird irgendwo eine Fobertpistole aufkreuzen, und nun auf in die Wilde Schar! Vorbei ist's mit der Disziplin!

Hab' ich ihnen aber eine Angst eingeklagt, dachte Supplent Hanous nach der Stunde, sie werden sich gewiß wie Schafe benehmen...

Am Tage nach dem Schulausflug kamen von fünf- undvierzig Schülern nur fünf in die Schule. Wie andern betrachteten sich als von sämtlichen Mittelschulen Oesterreichs ausgeschlossen.

(Einzig berechnigte Uebersetzung von Grete Reiner.)